

348. Die Hs. M. Chron. 17 des städtischen Museums zu Salzburg aus der ersten Hälfte des 15. Jh. enthält bisher unbekannte Bruchstücke der Sächsischen Weltchronik in oberdeutschem (bayrisch-österreichischem) Dialekt (Kap. 111—118. 151. 152. 240. 294—296. 320. 325. 329—344. 358—363. 364—373 der Ausgabe von WEILAND). Ein Schüler W. ERBENS, UDO ILLIG, hat diese Bruchstücke in einer seinem Lehrer zum 60. Geburtstage gewidmeten Schrift (Veröffentlichungen des hist. Seminars der Universität Graz 2, daselbst 1924) sorgfältig herausgegeben und ihnen im ersten Teil der Einleitung ihren Platz in der Überlieferung der Chronik zutreffend angewiesen; sie sind der Wiener Hs. 2917 (Hist. prof. 589), bei WEILAND 12^a (die aber nicht, wie WEILAND annahm, eine Abschrift von 12 ist), nächst verwandt und gehen mit ihr auf eine Quelle zurück, die eine Schwester-Hs. von 12 war. Der zweite Teil von ILLIGS Einleitung gibt eine nützliche chronologische Übersicht über die Verbreitung der Bekanntheit mit der Sächsischen Weltchronik besonders im oberdeutschen Sprachgebiet.

H. Br.

349. JOSEPH GREVEN, 'Engelbert der Heilige und die Bettelorden' in der neuen Bonner Zs. für Theologie und Seelsorge 2 (1925), 32—48 stellt die Erzählung des Cäsarius von Heisterbach in seiner Vita Engelberti I, 7 (AA. SS. Nov. 3, 650) in den rechten Zusammenhang der Zeitverhältnisse, verwertet aber auch darüber hinaus die neuere Literatur, um anzudeuten, wie sich das Bild des Erzbischofs für die heutige Forschung verändert hat.

W. L.

350. In einem Aufsatz 'Zur Kritik der Annalen von S. Justina in Padua' (Quellen und Forschungen Bd. 17, 250—65) nimmt W. LENEL Stellung zu der neuen Ausgabe dieser Annalen von L. A. BOTTEGHI in der Neuausgabe der Muratorischen Scriptores, in der die Ausgabe von JAFFÉ in MG. SS. 19 einer scharfen Kritik unterzogen ist, gegen die LENEL sich aber mit Recht wendet.

351. Die lesbare, schön ausgestattete deutsche Übersetzung der Legenda aurea des Jacobus de Voragine (richtiger Varagine) von RICHARD BENZ (2 Bde., Jena 1917—1921) will dem modernen Menschen den Geist des Mittelalters nahebringen, verfolgt aber naturgemäß nicht eigentlich wissenschaftliche Ziele, wie denn manches in der Einleitung bestreitbar ist. Der zweite Band, Sp. 553 ff., gibt zu dem mitunter fehlerhaften Text von GRAESSE